

PERU: EINE BIBLIOTHEK FÜR PISCO Der lange Weg vom Plan zur Umsetzung

Eine Bibliothek soll Schülern von sechs Schulen den Zugang zu Büchern und Internet ermöglichen.

Am 15.08.2007 erschütterte ein Erdbeben der Stärke 7,9 auf der Richterskala die Stadt Pisco in Peru, etwa 250 km südlich der Hauptstadt Lima. Pisco wurde zu 50 % zerstört. 30 % der restlichen Häuser wurden unbewohnbar und mussten abgerissen werden. Herr Dr. Lozán, Klimaforscher, gebürtig aus Pisco und heute an der Universität Hamburg tätig, beschloss, sich für den Wiederaufbau seiner Geburtsstadt einzusetzen. Sein Ziel: eine zentral gelegene Bibliothek für sechs Schulen.

Kooperation mit vielen Akteuren

In Pisco nutzte Herr Lozán seine Kontakte. Schnell konnte er einen befreundeten Journalisten, eine Lehrerin und einen Rechtsanwalt für seine Idee begeistern. Auch waren nach dem Erdbeben die Stadtverantwortlichen bereit, ein passendes Grundstück (1.056 m²) in unmittelbarer Nähe der Schulen zur Verfügung zu stellen. Die Bauzeichnungen fertigte kostenlos die Universität Pontificia Católica del Perú (PUCP) an. Die Gesamtkosten wurden damals auf 200.000 USD geschätzt.

2008 wurde ein erstes Abkommen mit der Stadt unterzeichnet. Es sah vor, dass die Stadt Pisco die Hälfte der Baukosten (100.000 USD) sowie die späteren Unterhaltskosten (Personal, Strom, Wasser und Telefon) der Bibliothek übernimmt. Die andere Hälfte der Baukosten sowie die Kosten für die Ausstattung sollten durch Spenden finanziert werden. Zu diesem Zeitpunkt wendete sich Herr Dr. Lozán an die Zukunftsstiftung. Nach einem Besuch vor Ort willigten wir in eine anteilige Förderung ein.

Das ursprünglich hohe Tempo der Zusagen änderte sich nach Kommunalwahlen und neuer Zusammensetzung der Stadtverwaltung. Dank der vereinten Kräfte der Gruppe vor Ort und des Nachbohrens von Herrn Lozán gab es schließlich eine Vereinbarung mit der neuen Stadtverwaltung. Sie erklärte zudem ihre Bereitschaft, 150.000 USD der zwischenzeitlich gestiegenen Kostenkalkulation zu übernehmen. Nachdem auch der Bauantrag bewilligt wurde, kann der Bau im Mai 2010 starten.

Diese Bibliothek wird die erste öffentliche Bibliothek in Pisco sein. Lesekultur in seiner

Heimatstadt zu verankern, das ist es, was Herrn Lozán antreibt. Mit Alphabetisierungskursen sollen gezielt Menschen angesprochen werden, die bislang keinen Zugang zu Büchern hatten. In Peru sind 5,5 % der Männer und 17 % der Frauen Analphabeten. Unter den 15-jährigen kann rund ein Drittel nicht lesen und schreiben, ein Viertel aller Kinder geht trotz der allgemeinen Schulpflicht nicht zur Schule.

Für das Inventar und die Bücher fehlen jedoch noch 10.000 Euro.



SPENDENZWECK>>
Peru: Bibliothek

Veranstaltungen, Vorlesestunden und angeleitete Rechercheübungen sollen das Interesse an der Bibliothek bei Schülerinnen und Schülern wie bei Kindern, die nicht zur Schule gehen, wecken. Außerdem wird ein Internetsaal eingerichtet. Auch der Weg über das Netz könne ja zum Buch führen, so der Wissenschaftler.



Herr Dr. Lozán, links im Bild, wirbt im Lokalfernsehen von Pisco für den Bibliotheksbau.

Dank des Engagements der Stadtverwaltung und 66.000 Euro, die bereits an Spendengeldern gesammelt werden konnten, ist das Bibliotheksgebäude nun komplett finanziert.

JAHRESBERICHT 2009 DER ZUKUNFTSSTIFTUNG ENTWICKLUNGSHILFE

Die Zukunftsstiftung Entwicklungshilfe hat sich in gemeinsamer Arbeit mit ihren Projektpartnern eine fundierte Kenntnis der Ursachen von Armut, Hunger und Not und der zugrunde liegenden naturbedingten und sozioökonomischen Zusammenhänge weltweit erarbeitet. Sie fördert Menschen, um sie in die Lage zu versetzen, ihre Lebensverhältnisse unter Berücksichtigung der örtlichen Bedingungen und individuellen Bedürfnisse eigenverantwortlich und selbstbestimmt zu gestalten.

- Ansätze, um die hierarchischen Sozialordnungen durch selbstbestimmte und gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe – gerade von Frauen – in allen Lebensbereichen zu ersetzen.
- Arbeits- und Lebensverhältnisse, durch die unter Beachtung ökologischer Notwendigkeiten und auf der Grundlage assoziativer Wirtschaftsbeziehungen dauerhaft Regionalstrukturen aufgebaut werden.

Ziel ist es, mithilfe dieser Zusammenarbeit Grundlagen für eine freie und breite Entfaltung individueller Persönlichkeiten in ihren sozialen und kulturellen Lebensumfeldern zu schaffen.

Geschäftsführung: Dr. Annette Massmann
Stiftungsrat: Gerda Büker (Sprecherin), Michael Lieberoth-Leden, Dirk Lücke, Reinhard Micheel, Bettina Wamsler
Kuratorium: Dr. Henner Ehringhaus, Nana Göbel, Thomas Goldfuß, Dr. Manfred Günther, Rolf Heimann, Axel Janitzki, Dr. Maritta von Bieberstein Koch-Weser, Prof. Dr. Irmfried Neumann (bis 26.05.2009); My Hanh Nguyen, Matthes Riepe
Stiftungsbüro: Dr. Annette Massmann, Astrid Blei, Marlies Bölling, Hermann Krause, Beate Oladeji und Adulis Tadese

In unserem 30. Arbeitsjahr konnten wir 71 Projekte fördern, und zwar mit 1.802.734,82 Euro. Dies ermöglichten 3.320 Spender(innen) mit 1.721.638,07 Euro, die in 17.937 Spenden eingingen. Dazu kamen Zuschüsse der deutschen Bundesregierung in Höhe von 152.076 Euro.

Allen Spender(innen) sei recht herzlich im Namen der Begünstigten gedankt. Die Zuwendungen gingen zu 50,55 % nach Afrika, zu 28,52 % nach Asien, zu 18,52 % nach Südamerika und zu 2,41 % an sonstige Projekte (siehe Projektliste).
Die Werbe- und Verwaltungsausgaben betragen 4,5 % der Gesamtausgaben (laut DZI-Richtlinien). Sie wurden aus Zinsen, Mieten und Rücklagen gedeckt. Es prüft uns die Solidaris Revisions-GmbH, deren Wirtschaftsprüfungsbericht eingesehen werden kann.

Jahresrechnung 2009 (in Euro)			
Aufgewendet wurden		Zur Verfügung standen	
Zuwendungen (71 Projekte)	1.802.734,82	Spenden-Eingänge*	1.721.638,07
Zufühhg. zu Stiftungskapital	100,00	Projektzuschüsse	152.076,00
Zufühhg. zu EK aus Nachlässen	24.290,95	Spenden aus Zustiftungen	100,00
Zufühhg. zu Schenkng. mit Auflage	28.471,19	Spenden aus Nachlässen	24.290,95
Mitarbeit	129.752,50	Spenden als Schenkng. mit Auflage	28.471,19
Sachkosten	54.510,31	Spenden für Verwaltung	14.763,23
Zinsaufwendungen	13.004,31	Verwaltungsbeiträge BMZ/EK	6.482,75
Abschreibungen auf Anlagen	315,00	Zinserträge u. Ä.	95.921,86
Abschreibungen auf Gebäude	972,00	Mieterträge	8.158,16
Immobilien-Aufwand	5.119,25	A. O. Ertrag	0,00
A. O. Aufwand	0,00	Auflösung von Nachlasskapital	7.368,12
Summe	2.059.270,33	Summe	2.059.270,33

* 17.937 Zahlungen/3.320 Spender(innen)

Bilanz 31.12.2009 (in Euro)			
Aktiva		Passiva	
1. Anlagevermögen	1.363.889,38	1. Eigenkapital	1.504.977,46
1.1 Sachanlagen	60.408,07	1.1 Gründungskapital	122.710,05
1.2 Finanzanlagen	1.303.481,31	1.2 Zustiftungen (S 58, 11 b AO)	286.823,07
2. Umlaufvermögen	1.363.838,01	1.3 Schenkung mit Auflage	273.422,85
Bankguthaben	1.357.041,70	1.4 Rücklagen (S 58 Nr. 11 a AONachl.)	814.743,43
Sonst. Forderungen	6.796,31	1.5 Rücklagen (S 58 Nr. 7 a AO u. a.)	7.278,06
3. Rechnungsabgrenzung	750,00	2. Bedingte Schenkungen	638.572,07
		3. Verbindlichkeiten	230.378,28
		4. Rückstellungen	354.189,58
Summe	2.728.477,39	Summe	2.728.477,39



ENTWICKLUNGSHILFE BRIEF

SPENDENKONTO: Kto.-Nr. 123 300 10
GLS Gemeinschaftsbank (BLZ 430 609 67)

- Nepal: Frauenhaus**
- Uganda: Hausapotheke**
- Kenia: Bewässerungskanäle**
- Ladakh: Internat für blinde Kinder**
- Peru: Bibliothek für Pisco**



Ein kleines Jubiläum für die Menschlichkeit

Liebe Leserin, lieber Leser,

40 Rundbriefe ist es her, dass Walter Burkart als Vorstand der GLS Gemeinschaftsbank Menschen in befreundeten europäischen, damals noch „bankenähnlichen Einrichtungen“ anscrieb. Er warb um Unterstützung für Frauen in einem Slum der Dominikanischen Republik für das Anlegen von Gemüsegärten. So entstand der Entwicklungshilfefonds, der 2001 in die Zukunftsstiftung Entwicklungshilfe mündete.

Die Prinzipien unserer Arbeit sind einfach: Es gilt, Brücken zu bauen zwischen Engagement und Tatkraft, hin zu den Menschen, die sich für die Verbesserung von Lebensbedingungen im Einklang mit ihren Mitmenschen und der Natur einsetzen. Organischer Landbau, Basisgesundheitsvorsorge, ein breites Bildungsverständnis, Mikrokredite und regenerative Energien sind die Felder, die bei fast allen Projekten ineinandergreifen. Ernährungssouveränität und -sicherheit, Teilhabe durch Bildung und ein selbstbestimmtes Leben in Würde sind das Ziel. Ausgehend von den eigenen, vor Ort verfügbaren Ressourcen, einem verbindlichen Miteinander der Menschen, einer transparenten Mittelverwendung und einer klaren Kommunikation arbeiten wir mit unseren Projektpartnern an der Verwirklichung dieser Ziele.

So wachsen Brücken zwischen Menschen hier wo dort, verbunden in dem Wunsch, dazu beizutragen, dass in einer globalisierten Welt dezentrale, souveräne Entwicklungsansätze von und für Mensch und Umwelt Realität werden können.

Einen breiten Einblick in Ansätze und Grundlagen unserer Arbeit erhalten Sie auch durch unsere neue Broschüre, die Sie kostenlos bestellen können (siehe Bestellcoupon).

Sie haben mit Ihren Spenden dazu beigetragen, dass während dieser langen Zeit Menschen auf ihrem Weg zu würdevollen Lebensperspektiven gefördert werden konnten.

Haben Sie herzlichen Dank dafür – und lassen Sie uns anstoßen auf die nächsten 40 Briefe ...

Dr. Annette Massmann

Zukunftsstiftung Entwicklungshilfe
Postfach 10 08 29 · 44708 Bochum
für Besuche: Christstraße 9
E-Mail: ewh@gls.de
www.entwicklungshilfe3.de
Tel. 0234 5797-224 · Fax 0234 5797-188

NEPAL: EINE ZUFLUCHT FÜR FRAUEN – ZWEITER BAUABSCHNITT Zuflucht, Stärkung und eine neue Perspektive



In Thali, einem Außenbezirk Kathmandus, soll das bestehende Frauenhaus um einen Gebäudeflügel erweitert werden. Damit könnte die Frauunion zusätzlich 36 Frauen, die Opfer von Gewalt wurden, gemeinsam mit ihren Kindern die dringend benötigte Zufluchtsstätte bieten.



Selbstbewusst empfangen Mädchen in traditioneller Tracht die Besucherinnen des Frauenhauses.

Thali im April 2010. Mehr als 80 Kinder, Jugendliche und etwa 30 Frauen stehen vor mir. Sie alle sind festlich gekleidet. Ich bin eingeladen zu ihrem Fest. Nachträglich wird der erste Flügel des Frauenhauses eingeweiht. Mädchen führen Tänze auf und zeigen Karateübungen, Kinder und Jugendliche spielen kurze Sketche: Szenen aus einem beschwerlichen Leben, die von Gesundheitsvorsorge durch Hygiene oder von Rechten für Mädchen und Frauen handeln. Alle tragen etwas bei, äußern sich. Freude liegt über dem bunten Fest. Ich erkenne Ambika (RB 35), die mithilfe der Frauunion ihre drei Töchter aus den Händen von Kinderhändlern befreien konnte. Andere Frauen und Mädchen fallen mir auf, über deren Schicksale mir die Leiterin der Frauunion, Reenu Sharma, in den letzten Jahren berichtete. Innerlich wehre ich mich dagegen, an diesem strahlenden Tag die freudigen Gesichter mit den Berichten zusammenzubringen. Da ist die Frau des Parlamentarier, deren Kopfverletzung, verursacht vom Ehegatten, Spätfolgen zeitigt; da ist die Elfjährige, die vor zwei Jahren von ihrem Vater den Männern des Dorfes angeboten wurde, bis sie flüchten konnte. Die Frauen kommen aus allen gesellschaftlichen Schichten Nepals – wenn auch arme, wenig gebildete Frauen vom Lande besonders betroffen sind.

Die Rechtsprechung wurde inzwischen zugunsten der Frauen geändert. Frauen können als Eigentümerinnen von Grund und Boden eingetragen werden. Auf Körperverletzung stehen nun Geldstrafen:

Prügel 30 Euro, ein gebrochener Knochen 190 Euro. Allerdings wirken sich diese Gesetze im Alltag kaum aus. Doch die Frauen blicken nach vorne.

Hilfe im Frauenhaus

Die jungen Mädchen und Frauen, die Zuflucht im Frauenhaus suchen, erhalten während ihres Aufenthaltes medizinische Hilfe. Sie nehmen an Ausbildungskursen zum Erlernen von handwerklichen und einfachen kaufmännischen Fähigkeiten teil und erhalten rechtliche Unterstützung von den Anwälten der Frauunion. Die Frauen und Kinder werden körperlich und seelisch so gestärkt, dass sie nach anderthalb bis zwei Jahren ein eigenständiges, selbstverantwortliches Leben führen können. Sie gründen kleine Unternehmen oder betreiben mit anderen Frauen Werkstätten, z. B. eine Weberei für Schals, oder erwerben eine Konzession für einen Marktstand.

Die jungen Mädchen bleiben so lange im Zufluchtsort, bis ihre Ausbildung abgeschlossen ist. Ein Mädchen erzählt mir, sie wolle Ärztin werden, Ärztin für Frauen, denn das sei es, was hier in Nepal fehle.

Für Frauen, die Opfer von Gewalt wurden, und ihre Kinder soll dieser Zufluchtsort um einen zweiten Gebäudeflügel erweitert werden. Der erste wurde aus Spenden der Zukunftsstiftung und zum Teil mit Geldern der Manfred & Brigitta Wardebach-Stiftung gebaut, die auch schon Jahre zuvor den Kauf des großen Grundstücks finanziert hatte.

Die Kosten des zweiten Gebäudeflügels, der 36 Frauen und 40 Kindern Raum bieten soll, sind mit 198.700 Euro veranschlagt. 75 % der Kosten werden durch eine Förderung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit finanziert. 25 % sind durch Spenden aufzubringen. Das sind pro Platz einmalig 653 Euro.

SPENDENZWECK>>
Nepal: Frauenhaus



Ambika erlernte das Schneiderhandwerk und unterrichtet nun andere Frauen.



Frauen der Frauunion. Links an das hintere Gebäude wird der zweite Flügel angebaut. Das einstöckige Gebäude beherbergt Küche und Vorratsräume.

Bitte ausfüllen und per Post oder per Fax an: **0234 5797-188** senden.

Ziehen Sie einmalig _____ Euro als Spende von meinem Konto:

Konto-Nr. _____ BLZ: _____ Projekt: _____ ein.

- Informieren Sie mich über eine **widerrufliche Schenkung** (ab 3.000 Euro).
- Informieren Sie mich über **Testamente** und die häufigsten **Testamentsfehler**.
- Wie könnte ich evtl. meine eigene **Stiftung** gründen? Senden Sie mir bitte Ihre Erläuterungen zu Konsequenzen und Verwaltung zu.
- Bitte senden Sie mir Informationen zu **persönlichen Kinderpatenschaften** zu.
- Bitte senden Sie mir kostenlos die **Broschüre** zu.
- Bitte **beenden** Sie Ihre Zusendung und streichen meine Adresse aus Ihrer Kartei.

Name _____

Adresse _____

E-Mail _____

Datum, Unterschrift _____

An die
Zukunftsstiftung Entwicklungshilfe
Postfach 100829

44708 Bochum

UGANDA: LANDFRAUEN UND HEILKRÄUTER Ein Grundstock für die Hausapotheke

Gezielte Schulungen und der Anbau von Heilkräutern nehmen Krankheiten den tödlichen Schrecken.



Es ist Regenzeit in Uganda. Schwere Tropfen fallen auf das Blechdach eines kleinen Lehmhauses. In einer Ecke des Hauptraumes, der als Küche, Wohnraum und Schlafstätte der Kinder dient, wärmen sich Küken an Tontöpfen, die mit glühender Holzkohle gefüllt sind. Um den Tisch sitzen acht Frauen einer Frauengruppe. Heute ist Schulungstag. Rose Ngala, Leiterin unserer Partnerorganisation KASUKU Organics, hat versprochen, mit den Landfrauen eine Salbe, die bei Rheuma und Kniearthrose lindernd wirkt, herzustellen.



Rheuma-Salbe zum Selbermachen. Rose Ngala, links im weißen T-Shirt, beim Training der Landfrauen

Eukalyptus und Weihrauch für die Salbe

Rose Ngala hat alle Zutaten mitgebracht: eine Handvoll zerstoßener, scharfer Chilischoten, eine Handvoll zerriebener Eukalyptusblätter, etwa einen halben Teelöffel geriebener Weihrauchnüsse, eine flache Hand voll Bienenwachs, einen halben Liter Pflanzenöl sowie ein sauberes, grob gewebtes Baumwolltuch. Sie bittet die Hausherrin um einen Topf. Der kleine Propangaskocher der Familie wird so in die Mitte des Tisches gestellt, dass alle gut sehen können. Vor der Zubereitung der Salbe erklärt Rose Ngala den Landfrauen, für welche Beschwerden die Salbe eingesetzt werden kann und wann sie nicht verwendet werden darf. Schnell ergibt sich ein Bild: Bei Schmerzen der Gelenke, die bei Wetterveränderungen oder feuchtem Wetter auftreten – durch die harte Feldarbeit sind vor allem die Knie betroffen – kann die Salbe genutzt werden. Allerdings nur, wenn die Haut nicht wund oder aufgescheuert ist.

Rose Ngala erhitzt Wasser in dem Topf. Dann stellt sie eine Blechschüssel hinein. In dieser verrührt sie Weihrauch, Eukalyptus und Chilischoten mit dem Öl und belässt das Ganze etwa 20 Minuten im heißen Wasserbad. Im Anschluss sieht sie die Flüssigkeit durch das Baumwolltuch. Erst dann gibt sie das Bienenwachs hinzu. Das Bienenwachs verändert die Konsistenz ins Cremige. Es entsteht eine geschmeidige Salbe. Alle Frauen holen kleine Plastikdosen mit Schraubverschlüssen aus ihren weiten Kleidern – der Raum duftet nach Eukalyptus und Weihrauch. Sorgfältig verteilen sie die Salbe unterein-

KENIA: KLEINRÄUMIGE, VERZWEIGTE BEWÄSSERUNGSSYSTEME FÜR KLEINBÄUERINNEN Eine Lebensquelle – Wenyewe-Bewässerungskanäle



Selbstverwaltete Bewässerungssysteme ermöglichen ganzjährigen Anbau.

Kenia gehört zu den Ländern mit den geringsten Wasservorräten pro Person. 750 Liter pro Person und Jahr sind durchschnittlich verfügbar. In Uganda und Tansania sind es etwa 1.500 Liter. 70 % des Landes sind als aride bzw. semiaride Fläche ausgewiesen. Jährlich fallen hier nur 1.000 mm Niederschlag. Auf 30 % der Landesfläche fallen 1.500 bis 2.500 mm Niederschlag. Dort leben drei Viertel der Bevölkerung. Leitungswasser ist nur für ca. 30 % der Bevölkerung zugänglich. 70 % der Bevölkerung entnehmen ihr Wasser aus Flüssen, Quellen oder aus mit der Hand gegrabenen Brunnen.

Frauen sind dafür verantwortlich, das Wasser für den gesamten Haushalt zu besorgen. Männer tragen dafür die Verantwortung, das Vieh zu tränken. Für beide bedeutet dies einen durchschnittlichen Fußweg von vier km zur Wasserstelle. Gepflanzt wird, wenn es regnet. Traditionell gab es zwei Regenzeiten – der kurze Regen im Frühjahr, der lange Regen im Herbst. Inzwischen fällt der Regen unregelmäßig – im vorletzten Jahr blieb er ganz aus.

Die kenianische Regierung bemühte sich in den letzten Jahrzehnten um den Ausbau von Bewässerungssystemen.



Das Ausheben eines Kanals – mühsame Handarbeit bei sengender Hitze.



Vom Kanal fließt das Wasser in Rohrleitungen zu den Feldern.

Doch nur 10 % der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche verfügen bislang überhaupt über Bewässerungssysteme – und diese Flächen werden zumeist für den Exportanbau, zum Beispiel von Ananas, genutzt.

In einigen Gebieten Zentralkenias gibt es alte Kanäle, die noch aus der Kolonialzeit stammen oder später von Nichtregierungsorganisationen gegraben, aber von niemandem unterhalten wurden.

Wenyewe ist Kiswahili und bedeutet Eigentümer

Diese Kanäle sind verfallen und/oder übernutzt, Entnahmerechte sind nicht geregelt. Führen sie Wasser, kommt es nur unmittelbaren Anrainern zugute. Die Kleinbäuerinnenorganisation SACDEP will diese Kanäle nun wieder auf- und gleichzeitig für eine angemessene, verzweigte Bewässerung ausbauen. Deshalb sollen zuerst diese großen Kanäle wiederhergestellt werden und dann, von diesen Kanälen abgehend, verzweigte Bewässerungskanäle angelegt werden, die eine effektive Nutzung des Wassers durch die Kleinbäuerinnen ermöglichen sollen. Die Kanäle werden von ihnen selbstständig verwaltet und unterhalten. Ungefähr 100 Kleinbäuerinnen werden jeweils eine Zuleitung vom Hauptkanal bis zu ihren Feldern verantwortlich betreuen. Eine Bewässerung über die Wenyewe-Kanäle verlängert die Anbauzeit auf acht Monate im Jahr. Außerdem entfällt das Wasserschleppen. Die Ersparnis von drei bis vier Stunden pro Tag kann für andere Tätigkeiten genutzt werden.

Zum Eigentümer werden – Schritt für Schritt

Der erste Schritt liegt in der Organisation der Wenyewe-Kleinbäuerinnengruppe. Sie bestimmt ihre Repräsentantin, Präsidentin, Sekretärin und Schatzmeisterin. Gemeinsam entscheiden sie, wie die Rohre verlaufen müssen, um

KURZ NOTIERT

Projektreise Nepal

Vom 05. bis 16.04.2010 besuchten Frau Dr. Massmann und Frau Nolte Projektpartner in Nepal, so die Frauen und Kinder der Frauunion, die Vereinigung der Kunsthandwerkerinnen ACP, zwei Schulen, Bergbauerngruppen, Bergbauerngenossenschaften, Frauengruppen für Mikrokredite, ein Heim für Kinder von Strafgefangenen sowie die Initiatorin der Sanddorngruppen.

Anlass-Spenden

Spenden anlässlich von fünf Geburtstagen trugen dazu bei, Kinder mit Behinderungen in Südinien zu unterstützen, die Wasserversorgung von Kleinbäuerinnen in Kenia zu verbessern, Schulgeld für Kinder in Ladakh aufzubringen, einen Kindergarten in Äthiopien und unsere Arbeit allgemein zu fördern. Spenden anlässlich eines Trauerfalls wurden in der Aufklärungsarbeit zur Unversehrtheit von Mädchen und gegen Genitalbeschneidung eingesetzt. Wir freuen uns sehr über diese zusätzliche Förderung unserer Projekte. Gerne stehen wir Ihnen für Fragen zu Anlass-Spenden zur Verfügung.

Neue Broschüre: „Brücken bauen ...“

Unter diesem Motto steht unsere neue Broschüre, in der die Arbeit der Zukunftsstiftung Entwicklungshilfe ausführlich vorgestellt wird. Gerne können Sie sie mit dem beigefügten Coupon kostenlos anfordern.

Neue Mitarbeiterin

Seit dem 15.01.2010 arbeitet sich Beatrice Nolte in die Bereiche Projektbegleitung und Öffentlichkeitsarbeit der Zukunftsstiftung Entwicklungshilfe ein. Frau Nolte ist Juristin und sammelte erste Erfahrungen in der Entwicklungszusammenarbeit mit Straßenkinderprojekten in der Ukraine.



alle Felder zu erreichen, und nach welchen Regeln Wasser entnommen werden darf. Das Regelwerk wird mit Verantwortlichen der Ministerien, kommunalen Verwaltungen und Gemeindefunktionären abgestimmt. Erst dann beginnt der Bau der Kanäle, der viel Eigenleistung fordert.

Bis das erste Mal der Absperrhahn geöffnet wird und Wasser aus dem Schlauch in die Furchen fließt, haben die Frauen viel gelernt. Die Anlage des Kanal- und Leitungsnetzes spiegelt ihren Zusammenhalt und das gewachsene Bewusstsein über die eigenen Möglichkeiten wider. Die Erfahrungen in anderen Regionen zeigen, dass die Kleinbäuerinnen ihre Fähigkeiten später auch an ihre Nachbargemeinden weitergeben, was gleichzeitig ein paar Schillinge in die Haushaltskasse spült.

Pro Bewässerungsanlage entstehen 11.133 Euro an Kosten. Innerhalb der nächsten vier Jahre sollen acht Bewässerungsanlagen gebaut werden, 800 Kleinbauernfamilien Wasser für ihre Felder bekommen. Dies macht pro Familie 111 Euro. Ihre Spende wirkt dank eines Zuschusses aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit vierfach.

SPENDENZWECK>>

Kenia: Kleinbäuerinnen-Wenyewe



IMPRESSUM
Entwicklungshilfe Brief
Herausgeber: Zukunftsstiftung Entwicklungshilfe
Anschrift: Postfach 100829, 44708 Bochum, ewh@gls.de
Verantwortlich: Dr. Annette Massmann
Gedruckt auf umweltfreundlich hergestelltem Papier
Gestaltung: wppf.kommunikation GmbH
Druck: Brauch + Steidler Druck/Werbeproduktionsgesellschaft mbH

LADAKH: INTERNAT FÜR BLINDE KINDER Schulbesuch von Blinden auf dem Dach der Welt



Der Ausbau der Mahabodhi-Internatsschule soll 30 blinden Kindern den Zugang zu Bildung ermöglichen.

Im Jahr 1986 begann der buddhistische Mönch Venerable Bhikkhu Sanghasena das Mahabodhi International Meditation Centre in Ladakh aufzubauen. Sein Ziel war es, die praktische Unterweisung im Buddhismus mit der Unterstützung der verarmten Bevölkerung in diesem unzugänglichen Land zu verbinden.

Ladakh – das Dach der Welt

Ladakh erstreckt sich zwischen den Gebirgsketten des Himalaja und des Karakorum auf 3.500 bis 7.000 Metern Höhe und gehört zum indischen Bundesstaat Kaschmir. Nur über zwei Wege erreicht man dieses stille Land der buddhistischen Klöster und Bergwüsten: mit dem Flugzeug oder ab Manali im Süden des Himalaja durch eine anstrengende, zweitägige Fahrt über vier Pässe. Der letzte ist 5.260 Meter hoch und damit der zweithöchste befahrbare Pass der Welt. Nur etwa drei Monate im Jahr ist die Route passierbar. In der Hauptstadt Leh, einem ehemaligen Karawanenknotenpunkt, leben etwa 27.000 Menschen.

Zum Team des Mahabodhi International Meditation Centre (MIMC) in Ladakh gehören Sozialarbeiter, Lehrer, Ärzte, Nonnen und Mönche sowie Gemeindevertreter. Sie leben und arbeiten in den Einrichtungen des MIMC wie Altenheim, Klinik, Schulen und Klöstern.

Die Mahabodhi-Internatsschule für blinde Kinder Schwierig ist der Zugang zu Bildung für fast alle Kinder in Ladakh. Für blinde Kinder ist er unmöglich. Die betroffenen Familien sind zu arm, um für ihre blinden Kinder die zusätzlich notwendige Unterstützung aufzubringen. Zumeist vegetieren sie ohne Bildung und Förderung vor sich hin.

Deshalb öffnete Sanghasena 2006 die Mahabodhi-Internatsschule für blinde Kinder. Momentan leben und lernen hier sieben Kinder. In Zukunft sollen 30 Schüler und Schülerinnen aufgenommen werden. Doch dafür müssen die Unterbringungsmöglichkeiten erst geschaffen werden: Zurzeit schlafen die sieben blinden Kinder, Jungen und Mädchen, zusammen in einem kleinen Zimmer. Diesen Zustand möchten die Verantwortlichen dringend ändern. Auch die zwei ausgebildeten blinden Lehrer und ihre zwei Helfer leben gemeinsam in nur einem Raum in einem etwas entfernt liegenden Gebäude. Das ist für die Kinder sehr ungünstig, weil sie



Jeder Schüler und jede Schülerin wird individuell gefördert.

häufig Unterstützung benötigen. Deshalb soll nun ein kleines Hostel gebaut werden, das 30 Kindern gemeinsam mit ihren Lehrern und Helfern Raum bietet.

Eine integrierte, breite Förderung

Die blinden Kinder werden nach dem Fächerkanon der Blindenpädagogik unterrichtet. Die gut ausgebildeten Lehrer, die selber blind sind, unterrichten auf Hindi und Englisch. Mit Hilfe der Brailleschrift lernen die Schüler lesen und schreiben. Einen breiten Raum nehmen die Orientierungsübungen ein. Der Leiter des Mahabodhi-Zentrums, Venerable Sanghasena, betont, alle blinden Kinder nähmen am Kulturprogramm der Mahabodhi-Schule teil. Außerdem üben sich die Kinder in Rhetorik und in der Gestaltung von Radioprogrammen. Einige von ihnen könnten besonders gut singen und andere Theater spielen. Diese Fähigkeiten würden durchgehend gefördert und die Kinder ermutigt. Denn zusammen mit ihrer übrigen Ausbildung verleihe dies den Kindern Selbstbewusstsein. Und das sei schließlich die Grundlage dafür, dass sie später trotz ihrer Behinderung ein eigenständiges und frohes Leben führen könnten.

Die Vision

In einigen Jahren, so Venerable Sanghasena, sollten alle blinden Kinder Ladakhs in der Mahabodhi-Internatsschule aufgenommen werden können. Die Mahabodhi-Internatsschule ist die einzige derartige Einrichtung in ganz Ladakh. Und wenn man bedenkt, was der buddhistische Mönch seit 1986 erreicht hat, klingt das Ziel nicht einmal zu hoch gesteckt.

Für den Bau des Hostels sind 25.000 Euro notwendig. Dank einer Einzelspende müssen davon nur noch 15.000 Euro eingeworben werden.

SPENDENZWECK>> Ladakh: Hostel für Blinde

WAS IST AUS MENSCHEN UND PROJEKTEN GEWORDEN?

Uganda: Frauenmikrokredite



Racheal Nakanjako kaufte mit einem Mikrokredit diese Nähmaschine. Sie und ihr Sohn haben dank ihrer Näharbeiten ein ausreichendes Einkommen.

Im Jahr 2009 konnten in Uganda 368 Frauengruppen mit Mikrokrediten erfolgreich gefördert werden. Pro Gruppe sind es bis zu 15 Frauen, rechnet man die Familienmitglieder hinzu, sind es ca. 44.000 Personen. Der geschäftliche Erfolg der Frauen führt zu verbessertem Lebensstandard und der Möglichkeit, Schulgeld für die Kinder aufzubringen. **Spendenzweck: Frauenmikrokredite Uganda**

Nepal: Nonnenschule

Vor neun Jahren begannen in Mustang, im kleinen Königreich im nepalischen Himalaja, zehn Mädchen eine Schulausbildung. Dies war nur möglich, da der buddhistische Mönch Ngari Thingo Rinpoche seinerzeit den „Trick“ anwandte, eine Nonnenschule in der Tradition des Sakya-Buddhismus zu etablieren. Die sehr religiösen Eltern hatten so einen Anreiz, ihre Töchter einzuschulen. Üblicherweise werden Mädchen in Mustang nicht zur Schule geschickt. Inzwischen besuchen die Mädchen die neunte Klasse und ihre Schulausbildung wäre in diesem Jahr beendet. Doch die gesamte Gruppe möchte nicht aufhören zu lernen. Sie wollen weiter ihre buddhistischen Studien fortführen und praktische Berufe erlernen, um später in Mustang tätig werden zu können. Zwei junge Nonnen würden gerne später einmal die kleine Nonnenschule leiten. Eine weitere Ausbildung ist nur in Kathmandu möglich. Für Verpflegung und Unterbringung dort sind für die gesamte Gruppe ca. 4.000 Euro pro Jahr notwendig. **Spendenzweck: Nonnenausbildung**

Kenia: Rindertauchbecken



Einmal ganz untertauchen und dann schwimmen. So werden die Kühe von Zecken befreit und Krankheitsübertragungen vermieden.

Die Rindertauchbecken (siehe RB 37), betrieben von den Kleinbäuerinnen, haben zu einer massiven Reduzierung der Rinderkrankheiten geführt. Überleben in Öl-Kalau vor dem Aufbau des Rindertauchbeckens nur 20 % der Kühe – die Mehrzahl starb am sogenannten Ostküstenfieber, das von Zecken übertragen wird – sind es jetzt, ein Jahr nach Einführung des wöchentlichen Tauchbades, 90 %. Inzwischen gibt es sechs Rindertauchbecken, die wöchentlich von 1.080 Rindern genutzt werden. Sechs weitere Tauchbecken sind geplant. Pro Tauchbecken sind 1.200 Euro für Baumaterialien notwendig. **Spendenzweck: Rindertauchbecken**

Peru: Wiederaufforstung in den Hochanden

22.000 Bäume wurden im letzten Jahr gepflanzt. Weitere 20.000 warten in Baumschulen auf ihre Auspflanzung. Wegen ausbleibender Regenfälle musste die Pflanzung auf dieses Jahr verschoben werden. Die vier Bauerngemeinden möchten die Wiederaufforstung weiter vorantreiben, eine fünfte möchte sich anschließen. Für die Anlage weiterer Baumschulen, für Werkzeuge und Saatgut sind 15.000 Euro notwendig. **Spendenzweck: Wiederaufforstung in den Anden**



Die Dorfgemeinde bei der Aufforstung mit Taja – einer lokalen Baumart.

PROJEKTLISTE DES JAHRES 2009

Land	Projekt	Zuwendungen 2009 in Euro
Asien (28,52 %)		514.181,74
Afghanistan	Solarstationen	20.200,00
Afghanistan	NAZO – Ausbildung Schneiderinnen und Silberschmiede	12.700,00
Indien	Kindersklaven, Ausbildung, Kinder- und Seniorenwaisen	122.889,00
Indien	Sidha-Medizin für Unberührbare, ökologischer Landbau	62.140,00
Indien	Familienpatenschaften Kerala	21.010,00
Indien	Buddhistische Patenkinder in Ladakh	27.280,00
Indien	Deepam – Förderung von Kindern mit Behinderung*	46.051,65
Nepal	Mikrokredite (Riksha) und Sanddornprodukte	8.510,00
Nepal	Kleinbauern – ökologischer Landbau und Vermarktung	20.645,12
Nepal	Frauenhaus, Frauenrechte, Mikrokredite	25.285,00
Nepal	Kunsthandwerkerinnen, Weiterbildung	2.100,14
Nepal	Heim für Kinder von Strafgefangenen	5.520,00
Nepal	Tashi Waldorf-Schule, Wisdom School*	9.730,00
Pakistan	Roshni – Lebensgemeinschaft für Menschen mit Behinderung*	128.120,83
Vietnam	Hausbau Vietnam**	2.000,00

Afrika (50,55 %)		911.322,97
Äthiopien	Kindergarten Phönix	22.800,00
Ghana	Straßenkinder und Kunst	23.800,00
Kenia	Kleinbäuerinnen**	224.333,00
Kenia	Lehrerfortbildung	40.531,01
Kenia	Aidswaisen	28.500,00
Kenia	Ausbildung für Gefangene und Spar- und Leihzirkel	37.530,00
Kenia	Hauswirtschaftsschule, Patentöchter	8.880,00
Kenia	Steinerschule Nairobi: Patenkinder	100.750,00
Kenia	Massai-Kindergarten	3.750,00
Namibia	Patenkinder	0,00
Simbabwe	Saatgut, ökologischer Landbau, Weiterbildung	68.739,59
Südafrika	Waldorfschule Hermanus – Paten, Lily of the Valley	13.540,00
Tansania	Rafael: Gegen Mädchenbeschneidung*	36.000,00
Uganda	Patenschaften an sechs Schulen und Schulbauförderung	146.770,00
Uganda	Lugazi, Schulbauten	1.676,60
Uganda	Frauenkredite	20.000,00
Uganda	ökologischer Landbau, Heilkräuter	24.221,77
Uganda	Dorferwicklung und Berufsausbildung	54.780,00
Uganda	Aufforstung und Holz sparende Herde	14.390,00
Uganda	Aids-Hilfe*	5.000,00
Uganda	Ausbildung ökologischer Landbau, Elektriker	22.580,00
Weitere	Bildungsprojekte	12.751,00

Lateinamerika (18,52 %)		333.905,43
Bolivien	Fußballjungs: Patenschaften	11.670,00
Brasilien	Bauernkinder: Patenschaften	6.002,50
Brasilien	Aitiara – Waldorfschule	13.550,00
Brasilien	Favela Monte Azul, Sao Paulo*	202.874,93
Mexiko	Ökologischer Landbau, Gesundheitszirkel	2.038,50
Nicaragua	Ökologischer Landbau, Aprenic	15.000,00
Peru	Puppenwerkstatt und Frauenprojekt Färben & Filzen	4.772,50
Peru	Wiederaufbauhilfe, Sozial- und Bildungsarbeit	7.100,00
Peru	Gemeindeküchen und Latrinen*	24.000,00
Peru	Wiederaufforstung in den Anden	10.000,00
Peru	Bibliothek	8.000,00
Peru	Kulturhaus, Kindergärten im Slum, Aynimundo	14.770,00
Peru	Medizinische Versorgung von Menschen mit Behinderung*	14.127,00

Europa (1,38 %)		24.830,00
Sonstige (1,03 %)		18.494,68
Zuwendungen insgesamt 2009		1.802.734,82

* Projekte, die von Freundeskreisen mit unterstützt werden
** Förderung der deutschen Bundesregierung ist enthalten/bestand zusätzlich neben unserer Förderung